

Musikstunde

Von A bis Z auf musikalischen Seitenwegen (4) Platzpatrone bis Tourismus

Von Jörg Lengersdorf

Sendung: 08. August 2019

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: 2016

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Jörg Lengersdorf

05. August – 09. August 2019

Von A bis Z auf musikalischen Seitenwegen (4)

Platzpatrone bis Tourismus

Nach Zwischenhalt beim Buchstaben O geht es heute weiter im Text, respektive im Alphabet. Das ABC des Musikwissens am Rande der Nützlichkeit wird heute fortgesetzt beim Letter P. P wie Platzpatronen. Oder Pistolenschüsse.

Was die mit Musik von Leopold Mozart zu tun haben, erschließt sich im nächsten Stück nach genau 25 Sekunden. Nicht erschrecken, die Zeit läuft.

Musik 1, 3.02min

Marcia Villanesca aus: die Bauernhochzeit

Leopold Mozart

Capella Savaria, Pal Nemeth

Hungaroton HCD 12874

Party und Pistolenschüsse, hörbar in Leopold Mozarts „Bauernsinfonie“ von 1756, dem mutmaßlich ersten Stück der klassischen Musikgeschichte, in dem Pistolenschüsse und Jubelschreie der Musiker ausdrücklich in der Partitur vorgeschrieben sind.

Leopold Mozart wollte damit musikalisch illustrieren, wie eine wilde Bauernhochzeit seinerzeit abzulaufen hatte, eben mit Drehleiern, Fiedeln, brüllenden Gratulanten und Salutschüssen. Eigentlich sollte das Stück zum Fasching 1756 aufgeführt werden, aber die Premiere wurde

vorverlegt, fand bereits im Januar desselben Jahres statt. Das Publikum soll jedenfalls definitiv nicht in Feierstimmung gewesen sein, die Sinfonie fiel in Augsburg durch.

Pistolenschüsse waren dem edlen Publikum der Residenz dann doch zu rustikal, obwohl natürlich Platzpatronen im Spiel waren.

Wir bleiben beim Buchstaben P und schauen uns nach „Pistolenschuss“ nun beim Stichwort „Plantage“ um.

Die nächste Musik stammt von Frederick Delius, und der war am Anfang seines Berufslebens Leiter einer Orangenplantage in Florida. Eigentlich hatte Frederick Delius, britischer Spross einer aus Bielefeld stammenden Stofffabrikantendynastie, schon als Jugendlicher Musiker werden wollen, aber der Unternehmervater bestand darauf, dass der Junge einen ordentlichen Brotberuf ergreife. Delius wurde immerhin kurz

Unternehmer, suchte aber insofern das Weite, indem er eben in Florida eine Plantage bebaute, möglichst weit weg von Papas Einflussbereich. Und erst, nachdem der junge Künstler diese Orangenplantage durch völlige Untätigkeit grandios hatte pleite gehen lassen, erlaubte ihm der Vater endlich, Musiker zu werden.

Seine Plantagenerlebnisse hat Delius dennoch in Musik verarbeitet, Zum Beispiel im folgenden Stück, einem kitschig romantisierten Sklaventanz der Plantagenarbeiter...

Musik 2, 4.11 min

La Calinda aus: Koanga

Frederick Delius

Northern Sinfonia of England, Richard Hickox

EMI 747610-2

Eine Calinda. Ein Tanz mit afrikanischen Ursprüngen, der sich mit dem Sklavenhandel schnell in der gesamten Karibik verbreitete. So wettete schon Ende des 17. Jahrhunderts ein katholischer Priester, dieser Tanz sei des Teufels.

Bei einer Calinda standen sich eine Reihe Frauen und eine Reihe Männer gegenüber. Die Reihen näherten sich einander dabei unter laszivsten Bewegungen und Gesten. Ein Ring von umstehenden Händeklatschern feuerte die erotische Aufladung an.

Der britische Komponist Frederick Delius hatte solche Calindas kennen gelernt, als er in Florida eine Plantage leitete.

Auf Plantage folgt Pyramide.

Eine Pyramide wählte nämlich just an seinem 66. Geburtstag der norwegische Geiger Ole Bull für ein denkwürdiges Konzert.

Ole Bull war zweifellos ein Marketing-Genie. Regelmäßig wurden in Konzerten des hünenhaften Supervirtuosen Frauen ohnmächtig, deshalb soll der norwegische Paganini immer ein Flakon mit Riechsalz in seiner Tasche gehabt haben, welches er mit großer Geste dann den bewusstlosen Schönen unter die Nase hielt.

Man sagt zwar, Ole Bull hätte die Frauen dafür bezahlt, dass sie in seinen Konzerten ohnmächtig wurden, aber das macht den Marketingtrick ja nicht schlechter, eher noch besser.

Nun war das aber bei Weitem noch nicht der bizarrste Einfall, den Ole Bull jemals hatte. Dem Schwedenkönig versprach Bull pressewirksam, auf der Spitze der Cheopspyramide in Ägypten zu geigen. Und weil man Versprechen hält, wenn es der Karriere gut tut, kraxelte Ole Bull an

seinem 66. Geburtstag eben auf die Cheopspyramide und geigte dort ausgerechnet das folgende Stück. Es heißt „Auf der Alm“ und beginnt mit einem Kuckucksruf.

Musik 3, 7.29min

Auf der Alm

Ole Bull

Arve Tellefsen, Violine

Philharmonia Hungarica, Terje Mikkelsen

Z2323-WDR Eigenproduktion

Arve Tellefsen spielte „Auf der Alm“ von Ole Bull, jenes Stück eben, das der Komponist an seinem 66. Geburtstag auf der Spitze der Cheopspyramide stehend geigigt hatte.

Folgt im ABC der musikalischen Seitenwege Buchstabe Q.

Q wie Quartett, oder auch wie Quarte.

Quarta, die Vierte, und jene Vierte, die Quarte, ist auch ein musikalisches Intervall, das heißt der Abstand von einem Ton zum anderen.

Die Quarte umspannt dabei vier Töne einer diatonischen Tonleiter, der vierte Ton von „Alle meine Entchen“ erreicht zum Beispiel die Quarte. Den Quartabstand zweier Töne kann man sich aber auch leicht vorstellen, wenn man den Anfang von Mozarts Kleiner Nachtmusik singt (evtl. singen).

Dieser Anfang besteht aus ein paar Quartsprüngen auf- und abwärts. Kinder würden sagen: er klingt wie Tatütata.

Und mit einem endlosen Tatütata, einer nicht aufhören wollenden Reihung von Quartsprüngen rauf und runter, beginnt nun auch eine der bemerkenswertesten Symphonien der Romantik.

Der Beginn von Franz Berwalds dritter Symphonie ist in seiner genialen Hartnäckigkeit, was die Quartsprünge anbelangt, fast eine Unverschämtheit, aber eine faszinierend schöne.

Es gibt diese Anekdote, dass ein schwedischer Veranstalter mal beim Dirigenten Georg Solti angerufen hat, um ihn zu bitten, das Stück zu dirigieren. Solti fragte am Telefon: „Wie klingt denn das Stück?“. Der Veranstalter druckste wohl herum, sagte etwas von vielen Quarten. Darauf sagte Solti: „Dann singen sie mal vor!“ Und der Veranstalter begann: (singen)

Irgendwann muss Solti gesagt haben: lieber nicht. Dann hat er aufgelegt. Hätte er mal weiter zugehört. Q wie Quarten.

Musik 4, 4.03min

Allegro fuocoso aus: Sinfonie Nr. 3

Sinfonieorchester des schwedischen Rundfunks

Esa Pekka Salonen

Naive 7392068205316

Das schwedische Rundfunksinfonieorchester spielte unter Esa Pekka Salonen die Exposition aus Franz Berwalds dritter Symphonie mit dem wohl unverschämt simpelsten Quartenthema der Musikgeschichte, einer herrlich hartnäckigen Aneinanderreihung der charakteristischen Tatütata Intervalle.

Nach Quarten kommen Quinten, jene nächstgrößeren Intervalle einer Tonleiter, fünf Töne umfassend. Und während Quarten gern hin und her springend als Signaltöne eingesetzt werden, lässt man Quinten gern liegen, als sogenannte liegende Quinten.

Viele Dudelsackstücke bestehen aus wenig mehr als einer Bordunquinte im Bass, also einem Intervall, das sich im Lauf des Stückes überhaupt nie verändert, und einer Melodie obenauf.

Das eben lässt den Dudelsack dudeln: die störrische Begleitung, ohne jede Bewegung, wird umspielt von einer durchdringenden Melodie. Seit uralten Zeiten kennt die Musik dieses Prinzip: im Bass rührt sich nichts, die Melodie hängt wie gefesselt an einer harmonischen Kette. Viele mittelalterliche Instrumente haben die liegende Quintbegleitung schon eingebaut, Drehleiern sind beispielsweise so konstruiert, dass liegende Bassquinten automatisch mitklingen als schnarrende Begleittöne.

Kurz: Liegende Quinten lassen Stücke alt klingen, seltsam erstarrt in einer fernen Zeit. Beklemmend umgesetzt in die Romantik hat Franz Schubert die aus der Zeit gefallene leere Quinte im letzten Stück seiner Winterreise. Im Lied vom Leiermann spielt die linke Hand des Pianisten resigniert immer dieselbe Bordunquinte, F und C, ohne Ausweg, eine Quinte dreht sich um sich selbst.

Musik 5, 3.41min

Der Leiermann aus: Winterreise

Franz Schubert

Andreas Schmidt, Rudolf Jansen

Deutsche Grammophon 4010276011408

Andreas Schmidt und Rudolf Jansen mit Franz Schuberts „Leiermann“, der wohl düstersten Darstellung von Quinten im Bass.

Beim Buchstaben Q ist die Musikgeschichte gut bestückt, lexikalisch betrachtet, allein mit Quartetten und Quintetten ließen sich noch Stunden füllen, aber die heutige SWR2 Musikstunde auf den Seitenpfaden des musikalischen ABC zieht es weiter zum Buchstaben R.

R wie Revolutionsmusik. Es gibt beim Stichwort Revolution prominentesterweise Chopins Revolutionsetüde, aber auch ungezählte vertonte Dramen, Opern, Balladen, die sich mit politischen Umstürzen beschäftigen. Da ist aber auch jenes Stück Musiktheater, das tatsächlich eine Revolution auslöste, im Jahr 1830 in Brüssel. Wenn in der Oper „Die Stumme von Portici“ die Vergewaltigung und Entführung eines stummen Mädchens durch einen Adligen thematisiert wird, ruft anschließend der rachedurstige Bruder zur Revolution auf. Diese revoltierende Handlung wirkte offenbar 1830 in Brüssel ansteckend. Da im benachbarten Paris kurz vorher gerade die glorreiche Juli Revolution bejubelt worden war, erinnerte sich das ebenfalls revolutionär gestimmte Brüsseler Publikum ausgerechnet während der Opernaufführung daran, dass auch der regierende niederländische König in Belgien ein übler Despot war.

Als nun im dritten Akt der Oper „Die Stumme von Portici“ ein ganzer Chor schmetterte: „Aux Armes! Zu den Waffen!“, nahmen die Brüsseler Zuschauer das wörtlich, rannten nach draußen und stürmten den Justizpalast, in dem der König gerade Geburtstag feierte. Der Rest ist Geschichte: wenig später erklärten die belgischen Provinzen ihre Unabhängigkeit.

Musik 6, 1.27min

Daniel Francois Esprit Aubert

Marsch „Honneur et Gloire“ aus „Die Stumme von Portici“

Philharmonie und Chor Dessau

Antony Hermus

CPO 761203769421

Philharmonie und Chor Dessau mit dem Chor „Ehre und Ruhm“ aus der Oper „Die Stumme von Portici“ von Daniel Francois Esprit Auber, jenem Chor, der 1830 in Brüssel die Revolution auslöste.

Buchstabe R im musikalischen Alphabet.

R wie: Rückwärts läuft das nächste Stück.

Musik 7, 2.17min

Menuett aus Sinfonie Hob. I:47

Joseph Haydn

Tafelmusik; Bruno Weil

Sony 886974804420

Tafelmusik unter Bruno Weil mit dem Menuett aus Joseph Haydns 47. Sinfonie.

Unter R wie rückwärts haben wir diese genialischen 2 Minuten Musik eingeordnet, denn das Stück lief rückwärts, jedenfalls auch.

Joseph Haydn hat hier nämlich nur gut 30 Sekunden Musik notiert.

Nachdem die Orchesterspieler ihre jeweilige Zeile einmal wiederholt haben, müssen sie genau diese Passage nochmal spielen, allerdings rückwärts. So wird jede Zeile viermal gespielt, zweimal vorwärts, zweimal rückwärts.

Deshalb bekam diese Haydn Symphonie auch den Beinamen: „das Palindrom“, das rückwärtig Laufende. Wenn man darüber nachdenkt, wird es plausibel: man könnte das Stück auch rückwärts beginnen und vorwärts laufend enden lassen: es klänge haargenau gleich. Rückwärts zum Zweiten heißt es im nächsten Stück.

Johann Sebastian Bach hat zum folgenden zweistimmigen Kanon aus seinem Musikalischen Opfer nur eine einzige Stimme notiert. Diese klingt nun vorwärts keineswegs wie rückwärts sondern völlig anders, hat aber einen anderen Kniff im Rückwärtsgang. Zwei Spieler tragen die Zeile gleichzeitig vor, der eine aber vorwärts, der andere spielt tatsächlich alle Noten rückwärts. Statt: „Ganze Kompanie kehrt!“ heißt es nun: „Auf zum Crashkurs“

Musik 8, 0.51min

Canon a 2, cancrizans aus: Musikalisches Opfer BWV 1079

Johann Sebastian Bach

Camerata Kilkenny

Maya7640120198664

Camerata Kilkenny mit dem Canon a 2, cancrizans, aus dem musikalischen Opfer von Johann Sebastian Bach.

Cancrizans, krebssend, betitelt, wegen des uralten Ammenmärchens, dass Krebse gerne rückwärts laufen.

Nun ist das aber noch lange nicht das komplexeste Meisterstück an musikalischer Krebserei, das man im Musiklexikon unter dem Begriff „rückwärts“ findet. Auch das nächste Stück läuft rückwärts wie vorwärts

eigentlich identisch, ist ein Krebskanon, wie bei Bach. Auch hier gibt es nur eine einzige notierte Stimme. Und einen Haken. Der Spieler, der seinen Part mit dem letzten Ton beginnend von hinten nach vorne vorträgt, liest seine Noten auf dem Kopf stehend.

Ob sich der Spieler auf den Kopf stellt, oder ein kopiertes Notenblatt einfach umdreht, bleibt den Ausführenden überlassen.

Musik 9, 0.55min

Spiegelkanon

Wolfgang Amadeus Mozart (zugeschr.)

George Wolfe (beide Saxophone)

Arizona University Recordings 652683306629

Kopfüber auf Kollisionskurs. Rückwärts und vorwärts läuft eine einzige Stimme durch dieses Stück, wobei Spieler Nummer 2 die Noten auf dem Kopf liest.

Man kann das Notenblatt auf einen flachen Tisch zwischen beiden Musikern legen, einen stellt man ans Kopfende des Notenblattes, den Partner positioniert man gegenüber. Wolfgang Amadeus Mozart wird dieser Spiegelkanon zugeschrieben. Und über die Stichworte „rückwärts“ und „Spiegelkanon“ sind wir nun schon von Buchstabe R zu Letter S im Alphabet gewandert bei unserer Spurensuche im ABC der musikalischen Seitenwege.

S wie Straßenkehrmaschine. Im Mai 1853 stellte ein junger Ingenieur beim Wiener Magistrat eine bahnbrechende Erfindung vor: eine Straßenkehrmaschine. Studiert hatte der Architekt und Erfinder am

Polytechnikum Wien, er kannte sich mit Maschinen und Stadtplanung aus. Seine automatisierte Straßenkehrmaschine arbeitete denn auch sehr praktisch mit walzenförmigen Bürsten. Es war die erste Maschine ihrer Art.

Der Magistrat der Stadt Wien aber beschied den Mann: Fein ausgedacht, aber so machen wir das nicht. Wovon sollen die armen Teufel von Straßenkehrer denn dann leben? Gehen sie nach Haus mit ihrer Erfindung.

Und weil man sich beim Wiener Magistrat damals für menschliche Reinigungskräfte und gegen die automatisierte Zukunft entschied, wurde Josef Strauss, der Erfinder der bahnbrechenden Straßenkehrmaschine und Bruder von Walzerkönig Johann Strauss, auch Musiker. Straßenkehrmaschinen mit Bürsten wurden dann übrigens wenige Jahre nach dem Josef Strauss Tod eingeführt.

Musik 10, 3.24min

Aquarellen

Josef Strauss

Minneapolis Symphony Orchestra

Antal Dorati

Mercury 028943433822

Antal Dorati und das Minneapolis Symphony Orchestra mit den Aquarellen von Josef Strauss, der hauptberuflich eigentlich Straßenkehrmaschinen konstruieren wollte.

Und auf Straßenkehrer Strauss folgt in unserem Alphabet der musikalischen Seitenwege jetzt T wie Tourismus, oder sogar Doppel T wie Tiroler Tourismus.

Es ist durchaus wahr, dass Musik den Tourismus ankurbeln kann, sicher gibt es Leute, die wegen Wagner nach Bayreuth fahren, oder wegen des Stückes „Espana“ von Chabrier nach Spanien. Dass allerdings ein Touristik Büro aus Marketinggründen ein Klavierkonzert in Auftrag gibt, passiert vermutlich eher selten.

Tatsächlich wurde das erste Klavierkonzert von Philip Glass von der Tiroler Touristik Agentur „Tirol Werbung“ in Auftrag gegeben, um der Region kulturell mehr Resonanz in der Welt der klassischen Musik zu verschaffen. Salzburg hatte Mozart, Wien hatte Mozart und alle anderen. Und Tirol brauchte ebenfalls Kultur von Weltgeltung, weg vom Jodel-Image, hin zu internationalem Flair.

Philip Glass sogenanntes „Tirol Concert“ für Klavier und Orchester wurde schließlich eingesetzt zur Untermalung des Werbefilms „Tirol, Land im Gebirg“.

Musik 11, auf Schluß

Tirol Concerto

Philip Glass

Stuttgarter Kammerorchester

Dennis Russel Davies (Klavier und Leitung)

Orange Mountain Music LC Z3406

801837001129